

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eine Spannung, die sich gelegentlich bei Vorträgen infolge der Gereiztheit des Generals in scharfen Auseinandersetzungen äußerte. Die Annahme liegt nahe, daß auch die von Monat zu Monat wachsende Enttäuschung über den Gang der Operationen im Maas-Gebiet, die unerwartete Wendung der Dinge im Osten und schließlich die durch die Somme-Schlacht verschärfte Krisis der Gesamtlage den Obersten Kriegsherrn allmählich in seinem unbedingten Vertrauen auf die Führung des Generals von Falkenhayn wankend gemacht haben.

In der militärischen Umgebung des Kaisers hegte vor allen der diensttuende Generaladjutant, Generaloberst von Plessen, Zweifel, ob der Generalstabschef instande sein würde, der immer schwieriger werdenden Verhältnisse Herr zu bleiben. Auch dem Reichskanzler schien von neuem erwiesen, daß General von Falkenhayn seiner Stellung nicht gewachsen sei. Er nahm aber in Übereinstimmung mit dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts von Valentini davon Abstand, dem Kaiser gegenüber dieser Überzeugung Ausdruck zu geben. „Ich möchte glauben“, so schrieb er am 14. Juni an den Kabinettschef, „daß es Pflicht des Generals von Lynder ist, dem Kaiser die Situation offen vorzutragen . . . Militärische Erwägungen, die von mir kommen, werden zurückgewiesen, sind aber notwendig, um den allgemeinen politischen Erwägungen den gehörigen Nachdruck zu geben“<sup>1)</sup>. Der Chef des Militärkabinetts, Generaloberst Freiherr von Lynder, lehnte es aber entschieden ab, dem Kaiser einen Personenwechsel vorzuschlagen.

Von entscheidendem Einfluß auf die Entwicklung der Dinge wurden die Erörterungen und Verhandlungen, die sich von Ende Juni ab um die Vertrauung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit dem einheitlichen Oberbefehl im Osten drehten<sup>2)</sup>. Anfangs stand der Oberste Kriegsherr dabei noch ganz auf dem Standpunkt des Generals von Falkenhayn. Ein Gegensatz machte sich erst geltend, nachdem am 22. Juli der Kaiser unter dem Eindruck der vom Kanzler übermittelten Sorgen und Wünsche des einflußreichen ungarischen Politikers Grafen Andrássy den Entschluß gefaßt hatte, durch persönliche Aussprache in Pleß mit Erzherzog Friedrich die strittigen Fragen der Befehlsführung im Osten zu regeln und zu diesen Verhandlungen auch Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff hinzuzuziehen. General von Falkenhayn empfand letztere Maßnahme als eine Beeinträchtigung seiner Rechte als allein verantwortlicher Ratgeber des Obersten Kriegsherrn und sah es als Zeichen mangelnden Vertrauens an,

<sup>1)</sup> von Valentini: „Kaiser und Kabinettschef“, S. 230.

<sup>2)</sup> S. 524 ff.